

Kreis-



Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonntag den 5. April 1851.

Stück 2.

Die Behandlung der Deutschen Einwanderer
in New-York.

(Schluß.)

„Sehen wir nun, was aus den armen Betrogenen wird, wenn sie New-York hinter sich haben. Begleiten wir sie auf ihrem Wege über Buffalo nach dem Westen. Sie setzen sich Abends aufs Dampfboot und fahren den Hudson-Strom hinauf. Die wilden Gestalten und wilden Mienen der Makler und Fecchter, ihre bald lockenden, bald drohenden Worte, ihr lautes Schreien und Lärmen ist dem armen Einwanderer noch lebendig vor der Erinnerung. Es läßt ihn nicht schlafen, oder wenn die Müdigkeit ihn endlich in Schlummer wiegt, so treten jene düstern Bilder störend noch in seine Träume ein. Er hofft nun zwar, jetzt das Schlimmste hinter sich zu haben, aber, ach! er hat das Schlimmste noch vor sich. In New-York hat er bloß zugehört, welche böse Suppe man ihm einbrochte. Mit dem Hinunterschlucken gehen Wochen hin voll Schmerz und Klage.“

„Am andern Morgen landet das Dampfboot in Albany. Der Einwanderer hofft, jetzt auf die Eisenbahn zu kommen und in 24 Stunden nach Buffalo zu gelangen. Aber siehe! indem er in Albany ankommt, vernimmt er, sein Billet sei für den Kanal. Zwar ist ein Dampfboot und ein Eisenbahnwagen darauf gemalt, und der arme Einwanderer verließ sich darauf. Nüchtern Hoffnung! Geschrieben steht nichts darauf von einem Fahren mit der Eisenbahn. So kann er nichts machen. Andere haben in New-York selbst darenin gewilligt, mit dem Kanal zu reisen. Aber wie verlangte man ihre Einwilligung? Man sagte ihnen, daß koste nur zwei Dollars, vielleicht gar nur 1 bis 1½ Dollar, und mehr als 5 bis 6 Tage dauere es nicht. O, wie ganz anders finden sie das jetzt! Zunächst wird ihr Gepäck gewogen. Nur 50 Pfund sind frei, und die Ueberfracht kostet bis Buffalo 1, 2, 3 Dollars per 100 Pfund. Mancher Einwanderer, der viel Gepäck hat, muß auf diese Weise in Albany den ganzen Rest seiner kleinen Baarschaft lassen, zumal die Wage oft so eingerichtet ist, daß das, was sonst 50 Pfd. schwer war, hier 100 Pfd. wiegt.“

„Nun folgt die langwierige Kanalfahrt, die mit einem Packetboote freilich nur 5 bis 6 Tage dauert, aber mit einem gemeinen Einwandererboote (line-boat) 8 bis 14 Tage. Ist am Kanal etwas beschädigt, das reparirt wird, so muß das Boot eine Zeit lang halten, so daß die Reise mehrere Wochen dauert. In welcher Lage bringt der arme Einwanderer nun diese lange Zeit zu? Kann er auf dem Boote sich ein Nachtlager machen? Ach nein, dazu ist nicht Platz. Wie Häringe werden ihrer Hundert und noch mehrere in den engen Raum des von zwei Pferden gezogenen Kanalbootes zusammengedrängt. Die Fahrt

geht so langsam, daß die Passagiere oft Stunden lang neben dem Kanal her zu Fuße gehen. Lebensmittel erhalten sie auch nicht, nicht einmal Feuer, um sich warmen Kaffee zu bereiten. Eine öftere Einkehr in den Wirthshäusern am Wege würde zu viel kosten. So müssen denn die Meisten von Wasser, Brod und allenfalls Speck die ganze Zeit sich nähren. Ob sie krank sind, ob sie niedergeschlagen, verzagt und fast verzweifelt in dumpfem Brüten da sitzen: wer fragt danach? — Ach, könnte man alle Thränen sammeln, die auf diesem unglücklichen Kanal geflossen sind: es möchte wohl ein Kanalboot eine ziemliche Strecke fahren können in diesem Thränenstrom! Das Boot stößt endlich in Buffalo ans Land, und für die meisten Einwanderer schlägt hier die Stunde der Erlösung von ihren Leiden. Sie setzen sich auf ein Dampfboot, das sie über die Seen trägt. Nur die trübe Erinnerung bleibt, verbunden mit einer empfindlichen Lücke imbeutel und einer Schwächung der Gesundheit durch ausgestandenen Hunger und Kummer. Für Manche aber reichen die Nachwirkungen des in New-York abgeschlossenen Reisekontrakts noch über Buffalo hinaus. Sie wollen vielleicht nach Cincinnati. Aber statt daß sie mit der Eisenbahn von Sandusky aus hinreisen könnten, packt man sie in Erie oder Cleveland wieder auf ein Kanalboot, wo der frühere Jammer von vorn anfängt.“

„Fragt Jemand: Was ist die Ursache davon, daß diese Passage-Büreaus so darüber aus sind, die Einwanderer auf den Kanal zu schicken? Ja, bei Beförderung auf dem Kanal haben sie dem Eigenthümer des Boots nur 50 Cents per Kopf zu zahlen, während sie sich 100 bis 300 Cents per Kopf von den Einwanderern zahlen lassen, und die bedeutende, betrügerisch expresse Ueberfracht noch dazu! Dieses Judasgeld ist's, wofür sie ihre Mitmenschen in Noth und Jammer verkaufen! (Auf der Eisenbahn von Albany nach Buffalo dagegen ist der stehende Preis 5 Dollars. Nun bewilligt zwar die Eisenbahn-Direction den Maklern für jeden Einwanderer 25 bis 50 Cents, allein das ist ihnen nicht genug!)“

„Wie ist diesem ungeheuren Uebel abzuhelfen? — Am 11. April 1848 erließ die Gesetzgebung des Staates New-York ein Gesetz, das eine durchgreifende Abhilfe bewirken sollte. Als es herauskam, freuten sich alle Freunde der armen Einwanderer. Auch ich freute mich damals. Aber, ach! der Betrug wird seitdem in noch größerem Maßstabe getrieben und in noch schlimmerer Weise. Ich liebe es nicht, diejenigen zu tadeln, die in Amt und Würde stehen. Aber ich erlaube mir, wenigstens die Frage aufzuwerfen: Warum sind die Bestimmungen jenes Gesetzes nicht alle ausgeführt worden? — Das Gesetz verordnet, nur Männer von anerkannt sittlichem und rechtlichem Character sollten einen Erlaubniß- oder Gewerbeschein als

Maßler erhalten. Warum haben denn so Viele diesen Schein erhalten, die ein Schandfleck der menschlichen Gesellschaft sind? — Das Gesetz ermächtigt ferner die Einwanderungs-Kommissionen, einen Dock eigens für das Landen der Einwandererschiffe zu bestimmen und Niemanden hinzuzulassen, als wer im Auftrage der Kommission, ohne eigenes Interesse, den Einwanderern Rath und Anleitung giebt. Ich frage: Sollte nicht jedes Opfer gebracht und jedes im Wege stehende Hinderniß überwunden werden, damit ein solcher Dock beschafft werde? Laßt die Einwandererschiffe landen, ohne daß irgend ein Maßler an Bord kommen darf. Laßt, sobald sie gelandet sind, wirkliche Beamte zu ihnen treten, die in der That von anerkannter Rechtllichkeit sind und in verschiedenen Sprachen dem Einwanderer jede nöthige Auskunft ertheilen. Hat er dann sich entschlossen, welche Reisegelegenheit er benutzen will, so mögen jene Beamten, wenn er's begehrt, ihm einen Begleiter mitgeben, der dafür sorgt, daß beim Abschlusse eines Reisekontrakts er nicht betrogen wird. — Würden diese Vorkehrungen mit Sorgfalt und Strenge ausgeführt, so würde dem schreienden Unrecht, das an den Gestaden unseres freien Landes gegen diese Fremdlinge begangen wird, endlich ein Ende gemacht werden."

Diese Schilderung ist vollkommen wahr und wird durch vielfache Erfahrung mehr als bestätigt.

Jeder Auswanderungslustige sollte daher, ehe er den Entschluß zur Auswanderung faßt, und ehe er mit einem diesseitigen Agenten oder Kommissionair irgend einen Kontrakt abschließt, unter Darlegung seiner Verhältnisse sich an einen Rathgeber wenden, von dessen Kenntniß, Unparteilichkeit und Wohlwollen er die feste Ueberzeugung hat.

Die Mitglieder des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation haben es sich zur Aufgabe gestellt, allen denen, welche sich an sie wenden, Rath und Belehrung zu ertheilen, auch ist der Special-Director des Vereins angewiesen, Jedem auf mündliche oder schriftliche Anfragen unentgeltliche Auskunft zu geben. — Das Bureau des Vereins ist in Berlin unter den Linden 54.

Berlin, den 5. März 1851.

Der Verwaltungsrath des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation.

Dr. Gaebler, **Ulfert,** **Dr. Asher,**
Reg. Assessor. Justizrath u. Rechts-Anwalt, Eisenbahn-Director.
Abgeordn. 3. 2. Kammer.

Hesse, **Bastide,** **v. Glümer,**
Geh. Finanz-Rath. Geh. Secretair. Mitglied der Königl. Verwaltung
Abg. 3. 2. Kammer. der Niederschles.-Märk. Eisenbahn.

v. Olfers, **A. v. Bülow,**
General-Director der Kgl. Prem. Lieuten. des 24. Inf. Regim. a. D.,
Museen. Special-Director des Vereins.

Bei Eintritt der Regenzeit hat sich herausgestellt, daß der Glaspalast in London, welcher für die Industrie-Ausstellung erbaut wurde, nicht wasserdicht ist. Es müssen deshalb die schadhaften Stellen gründlich ausgebessert werden, zu welcher Reparatur freilich viel Mühe und Zeit erforderlich sein wird, so daß man befürchtet, bis zum 1. Mai, wo die Eröffnung der Ausstellung stattfinden soll, damit noch nicht fertig zu sein.

Seit den letzten Tagen ist eine neue Fatalität in den „Krystallpalast“ eingezogen. Tausende von Sperlingen haben sich nämlich, wahrscheinlich durch den Regen gefagt, in dem

ausgedehnten Gebäude heimisch gemacht und halten auf den Bäumen des Colonel Sibthorp lustig Vorparlament. Denkt man an die naturgemäße Undelicateße dieser besüßigten Creaturen und an die prachtvollen Stoffe aller Farben, die eine zarte Behandlung in Anspruch nehmen, so wird man die Gefährlichkeit dieser kleinen Gäste wohl nicht zu gering anschlagen. Und nun entsteht die Frage: wie sie aus einem Hause hinaustreiben, wo Pulver und Blei nicht angewendet werden kann, ohne es wie ein Sieb zu durchlöchern, wo man der nun einmal aufgestellten Waaren wegen auch nicht zu Dampf, Feuer oder Wasser seine Zuflucht nehmen darf? Der Casus ist schwierig.

Am Sonntag Judica predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius;
Nachm. Herr Diac. Simon.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung. Beichte halb acht Uhr.
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Frießel.
Altenerburger Kirche: Herr Past. des. Sächse.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist der Fall vorgekommen, daß Wehrmänner mit Krankheiten behaftet waren, welche sie dienstunfähig und ihre Aufnahme in das Garnison-Lazareth nothwendig machten.

In Folge höherer Bestimmungen bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Landwehrpflichtigen, wenn sie es in ihrer Heimath verschweigen, an einem Uebel zu leiden, welches sie zum Dienste unfähig macht, die im Garnison-Lazareth entstehenden Kur- und Verpflegungskosten zu erstatten haben.

Merseburg, den 1. April 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen wie im vorigen, so auch in diesem Jahre zur möglichsten Förderung der Schutzpocken-Impfung nach Vorschrift der Impf-Ordnung vom 5. November 1845 (A. B. S. 290.) öffentliche Impfungen hier stattfinden.

Behufs Ausführung derselben wird Folgendes zur Beachtung empfohlen:

- 1) Die Impfungen finden vom künftigen Montage den 7. dieses Monats ab bis auf Weiteres am Montage jeder Woche in den Nachmittagsstunden von 2½ bis 4 Uhr im Parterrezimmer des Lokals der Freimaurer-Loge auf dem Dome statt.
- 2) Für jeden Impfling muß auf einem Octavblatte Papier der vollständige Name des Impflings, Tag und Jahreszahl seiner Geburt, vollständiger Name, sowie Stand seines Vaters verzeichnet und mitgebracht werden.
- 3) Jeder Impfling ist am nächstfolgenden Impftage Punkt 2½ Uhr Nachmittags zur Revision im Impfstokale zu stellen.
- 4) Auch Revaccinanden können sich in diesen Impfterminen einfinden.

Merseburg, den 3. April 1851.

Der Magistrat.

Logis-Vermiethung.

Ein großes Logis in einer der lebhaften Straßen der Stadt ist vom 1. Juli d. J. ab anderweit zu vermieten. Das Nähere hierüber wird Herr **G. Lots** am Markt die Güte haben mitzutheilen.

Zu einer Verathung und weiteren Verständigung über die Grundzüge einer evangelischen Kirchen-Gemeinde-Ordnung, welche mit einem Vorwort in diesen Tagen unseren Gemeinden mitgetheilt worden sind, laden wir alle stimmberechtigten Mitglieder der letzteren, das heißt, alle selbstständigen Familienhäupter und Hausväter, insofern sie das 24. Lebensjahr vollendet haben und im vollen Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, auf Sonntag den 6. April, Nachmittags 3 Uhr, ein, und zwar

die Mitglieder der Dom-Gemeinde in die Domkirche,
die Mitglieder der St. Maximi-Gemeinde in die Stadtkirche,

die Mitglieder der Altenburger Gemeinde in die Altenburger Kirche,

die Mitglieder der Neumarkts-Gemeinde in die Neumarkts-Schule.

Merseburg, den 31. März 1851.

Frobenius, Superint. und Consistorial-Rath. **Simon**,
Domdiacanus. **Weiß**, Adj. — **Schellbach**, Pfarrer. —
Braune, Pfarrer. — **Triebel**, Pfarrer. —

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 11. April 1851, Nachm. 2 Uhr,
sollen

1) die Osterwiese, 47 Morgen 80 Ruthen groß,

2) die Gletsch-Sinneher-Wiese von 5 Morgen 126 Ruth.,
bei Burgliebenau liegend, für das Jahr 1851 öffentlich meist-
bietend unter dem im Termine bekannt zu machenden Be-
dingungen verpachtet werden, und wollen sich Pachtlustige
zur vorangegebenen Zeit,
im Gasthose zu Burgliebenau,

einfinden.

Schwendig, den 31. März 1851.

Der Oberförster **Mechow**.

Gräferei-Verpachtung.

Die Verpachtung der Gräfereien im Unterforst Merse-
burg für das Jahr 1851 soll am

Mittwoch den 16. April 1851

vorgenommen werden und zwar:

1) Vormittags 9 Uhr im Gasthof zum deutschen
Reich bei Wegwitz
fürs Wegwitzer Holz;

2) Vormittags 11 Uhr im Hospitalgarten vor
Merseburg

Fasanengarten, Probstei, Werder und Krümmeling;
3) Nachmittags 2 Uhr ebenfalls im Hospital-
garten vor Merseburg

Selfurths-, Ostrauer- und Göhlitzscher Wehricht;
und werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß
die Bedingungen im Termine selbst mitgetheilt werden sollen.

Schwendig, den 31. März 1851.

Der Oberförster **Mechow**.

Gutsverkauf. Veränderungshalber bin ich
gesonnen, mein zu Rössen belegenes Nachbargut mit Ge-
meinde-Theil und Recht, wozu $\frac{1}{2}$ Hufen Feld und einige
Wiesen-Grundstücke gehören, im Einzelnen oder im Ganzen
zu verkaufen und habe hierzu einen Veräußerungstermin auf
Montag den 14. April, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Woh-
nung anberaumt, wozu ich Kauflustige hierzu einlade, mit
dem Bemerkten, daß ein $\frac{1}{2}$ Theil der Kaufgelder darauf ste-
hen bleiben kann.

Rössen, den 5. April 1851.

Der Ortsrichter **Karstädt**.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten,
welche auf den 5. April d. J., Abends 6 Uhr Statt hat,
wird sich namentlich beziehen a) auf an sie gelangte Anträge,
Deputirte zu Erledigung von Differenzen und Reclamationen,
welche die sogenannte Quote betreffen, zu ernennen, b) auf
die beantragte Genehmigung eines (kleinen) außerordentlichen
Beleuchtungs-Aufwands, c) auf eine Mittheilung dessen,
was beim Kreistage vom 31. März 1851 verhandelt ist, nebst
einer sich auf die Kriegsleistungen beziehenden Beschlußfassung,
d) auf die Mittheilung eines höhern Orts ergangenen Res-
cripts, die dort nachzusuchende Genehmigung der Wahl solcher
Staatsbeamte, die bei der Gemeinde-Verwaltung fungiren
sollen, betreffend und e) auf den vom Oberbürgermeister zu
Eöln geäußerten Wunsch, die dortigen Vorschläge über die
Art der Aufbringung der Communal-Bedürfnisse der größern
Städte zu beachten.

Verkauf. Die Schmidtschen Erben in Kriegsdorf
wollen ihr sämmtliches Mobiliar und Vieh, als: Kühe,
Pferde, Schweine, Wagen, Pflüge, Eggen und sämmtliche
Wirthschaftsgeräthe, auf den 15. April, Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle gegen baare Bezahlung meistbietend ver-
kaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Auction. Die heute, Sonnabend den 5. d. Mts.
von früh 9 Uhr ab im hiesigen Rischgarten statt-
findende Wittigische Mobil. Auction wird hiermit nochmals
in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 5. April 1851.

Rindfleisch, Auct. Comm. und Taxator.

15 bis 20 Ctr. Heu sind zu verkaufen bei
Tippmann in Schladebach.

Ein Hamburger Wagen mit eisernen Achsen, so
wie ein gutes Ackerpferd stehen zum Verkauf auf dem Ritter-
gute **Tragarth** bei Merseburg.

Ein Logis mit Möbeln ist zu vermietthen in der
Burgstraße Nr. 289. bei der **Wittwe Hörichs.**

Vermietbung. Der Laden nebst Ladensstube und
die dazu gehörigen Räumlichkeiten, welches bisher der Acker-
nenmeister Müller bewohnt, ist vom 1. Juli ab zu vermietthen.
A. J. Weisen am Markt.

Logis-Vermietbung. Ein freundliches Logis, be-
stehend aus Stube, Kammer und Zubehör ist an eine stille
Familie von jetzt ab zu vermietthen und zum 1. Juli zu
beziehen in der Breitegasse Nr. 423. bei **Kunth.**

Ein Logis, für einen Feuerarbeiter passend, ist zum
1. Juli zu vermietthen im Brühl Nr. 338. beim Maurer
Gärtner.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die
ergebenste Anzeige, daß ich meinen vor dem Gothardtshore,
in dem Herrn Tiemannschen Gehöfte bis jetzt innegehabten
Wohnsitz nebst Holzhandel verlassen und in das Glasermeister
Hütthelsche Haus in der Wagnergasse verlegt habe; ich erlaube
mir daher, dieses meinen werthen Gönnern und Abnehmern
meiner Holzwaaren hierdurch bekannt zu machen, mit der
ergebensten Bitte, mir in meinem neuen Locale beim Betriebe
des fortgesetzten Holzhandels auch fernerhin ihr gütiges Zu-
trauen zu schenken.

Merseburg, den 2. April 1851.

Ferdinand Götschel,
Holzhändler.

Ein Parterre- und ein Oberlogis sind zu vermietten, ersteres zu Johanni zu beziehen, das andere sogleich, Brühl Nr. 340.

Merseburg, den 3. April 1851.

Daß ich nicht mehr in der Hütbergasse, sondern in der Burgstraße beim Optikus Herrn Dehler (früher Alberts) wohne, mache ich hiermit ergebenst bekannt.

Karl Schulze, Schneidernstr.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich als Holzhändler etablirt habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets mit guter Waare und möglichst billigen Preisen aufzuwarten; auch ist bei mir Langholz zu haben. Meine Wohnung ist im Gasthof zur grünen Linde vor dem Gotthardtschore.

Karl Tiemann jun.

Span. Kopf-Klee, Franz. Luzernsaamen, schönster Qualität, empfiehlt **L. Zimmermann, Neumarkt.**

Neueste Pariser Mützen, nach den neuesten Pariser Modells, sauber und elegant, von Pariser Originalstoffen gearbeitet, so wie alle Sorten Herren- und Kindermützen in einer großen Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. G. Knauth, Kürschnerstr.

Auch werden Bestellungen auf die neusten Modells von jeder beliebigen Farbe angenommen, sowie jede Reparatur, die in mein Fach einschlägt, prompt und gut ausgeführt
Entenplan Nr. 211., der Stadtkirche vis à vis.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist Kürschner zu werden, kann jetzt unter annehmbaren Bedingungen placirt werden bei **J. G. Knauth, Kürschnerstr.**

Tapeten-Anzeige.

Die erwarteten französischen Tapeten und Bordüren sind angekommen und ist nunmehr mein Lager auf das Reichhaltigste, Geschmackvollste und Billigste assortirt.

Pfündner, Tapezierer, Altenburg Nr. 817.

Communion- und Andachtsbücher,

die neuesten in diesem Fach erschienenen Schriften, in schöner Auswahl und elegantem Bände, empfiehlt als passende Geschenke für Confirmanden

A. Volkmann jun., Gotthardtsstraße.

Sonnen-Schirme,

in Seide und Baumwolle, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **C. Kloppe.**

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt von **C. Kloppe am Entenplan.**

Für die Ziehung am 1. Mai 1851

der K. Sardin. Anleihe von fs. 5,600,000

mit Gewinnen von fs. 40,000, 4000, 2000, 500 r. r. kostet ein Loos 2 Rthlr., 6 Loose 10 Rthlr., 28 Loose 40 Rthlr.

— Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Beim Wechsel des Quartals empfehlen wir uns zur Besorgung des beliebten Berliner Witzblattes

Kladderadatsch,

Preis pro Quartal 17½ Silbergroschen.

Wir liefern von jetzt an dieses Journal ebenso schnell als die Post. **Garckesche Buchhandlung.**

Da ich im Begriffe stehe, Merseburg auf längere Zeit zu verlassen, so ersuche ich hierdurch Alle, die da glauben, noch Forderungen an mich zu machen zu haben, ihre Rechnungen längstens in vierzehn Tagen einzureichen. Meine Außenstände aus 1850 und früheren Jahren erwarte ich in gleicher Frist.

Merseburg, den 3. April 1851.

Louis Garcke.

Vorläufige Tanzunterrichts-Anzeige.

Daß ich mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß im Monat Juli d. J. wieder einen Coursus gründlich bildenden Tanz-Unterrichts eröffnen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an, und bitte, es gütigst zu berücksichtigen.

Wilhelm John,

Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

CONCERT.

Sonntag den 6. April Concert auf der Funkenburg. Zur Aufführung kommt: **großes Marsch-Potpourri** von Berens. Anfang 3½ Uhr. **Braun.**

Tänzchen im Bürgergarten

Sonntag den 6. April, Abends 7 Uhr.

Greuner & Müller.

Tanz-Musik,

vom Trompeterchor des Hochlöbl. 12. Husaren-Regiments, Sonntag den 6. April, wozu ergebenst einladet

Wittwe Gartenstein in Leuna.

Zum Lesen der **Magdeburger Zeitung** werden noch **zwei Abonnenten** gesucht, Neumarkt 862.

Einem Lehrling sucht der Goldarbeiter **Petersen.**

Auf einem Rittergute in der Nähe von Merseburg wird zum sofortigen Antritt eine Küchenmagd in Dienst verlangt. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Nächsten Montag den 7. April, Abends 7 Uhr,

Missionsstunde.

Durchschnittsmarktpreise vom Monat März.

		thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	22	6	Kalbfleisch	Pfund	—	2 3
Roggen	=	1	11	4	Schöpfensf.	=	—	3 —
Gerste	=	—	25	4	Schweinefl.	=	—	3 3
Hafers	=	—	21	3	Vutter	=	—	6 —
Erbsen	=	1	12	6	Braunwein	Ort.	—	3 4
Linsen	=	1	17	6	Bier	=	—	9 —
Kartoffeln	=	—	20	—	Heu	Centner	—	20 —
Rindfleisch	Pfund	—	3	—	Stroh	Schock	4	7 6

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobigschens Erben.